

um in die Formen gegossen zu werden, was sodann geschieht. Sobald die Formen kalt geworden sind, nehme ich die Stöpsel aus denselben, und lasse den in dem Hute enthaltenen Syrup auf die gewöhnliche Weise auslaufen. Während dieß geschieht, oder wenn der Syrup die obere Oberfläche des Hutes verlassen hat, untersuche ich denselben, und puze ihn auf die oben angegebene Weise nieder. Wenn der Zucker für die Sorte, zu welcher er als Kaufmannswaare bestimmt ist, fein genug ist, nehme ich denselben, nachdem er aufgehört hat zu tröpfeln, auf die gewöhnliche Weise aus dem Model, schneide das dünnere Ende des Hutes, das noch nicht rein von Syrup ist, ab, und trockne ihn wie gewöhnlich. Wenn aber der Hut noch nicht hinlänglich weiß wäre, menge ich diesen Zucker, wie gesagt, mit Wasser zu einem Breie, und wiederhole die Arbeit.

„Bemerkung. Da die Verdunstung unter dem Druke der Atmosphäre bei 200 Graden (F.) zu langweilig für die Eile war, mit welcher in einer Zuckerraffinerie gearbeitet werden muß, so kam Hr. Howard bei seinem fruchtbaren Genie auf die Idee einer Pfanne mit einem leeren Raume, welche der Hauptgegenstand des zweiten Patentes ist.“ 9)

Wenn ferner der Zuckerhut auf obige Weise nicht so dicht und festkörnig ausfallen sollte, als das Auge des Käufers es wünscht, forme ich, vor dem Trocknen, den Hut nach der bekannten Weise um, indem ich die Kerne in einer metallnen oder anderen Form, aus welcher der Hut alsogleich wieder herausgeht, einstampfe.

„Bemerkung. Das Einpressen des Zuckers in metallnen Formen war eine Mode von kurzer Dauer; man hört jetzt selten mehr davon.“

Wenn ferner die Spitze des Hutes beibehalten werden soll, ohne daß man den in derselben enthaltenen Syrup in den Hut will zurücklaufen lassen, so bewirke ich dieses mittelst einer Röhre von hinlänglicher Größe, die sich weit genug von dem Boden der Form aus fortsetzt, um an Formen von der gewöhnlichen Art und Größe werden zu können, und deren Mündung sich wenigstens um einen Zoll erweitert, oder die einen Theil einer neuen Form, die eigens dazu vorgerichtet

9) Diese Idee ist eine ursprünglich deutsche Idee. Hr. von ***, Salinen-Beamter zu Hall in Tirol, schlug schon vor 30 Jahren vor, Salz in leerem Raume zu sieden; allein, die Beamten, die Salinen leiten, ohne ein Titelschen von Physik zu verstehen, lachten über diesen Vorschlag, und er kann sich glücklich schätzen, daß er nicht in die Salzpfsanne geworfen wurde. Denn dieses Loos ist jedem Halurgen beschieden, der dem bodentosen Schreiberwesen an den Salinen, wodurch die Regierungen, die es eingeführt haben, wenigstens 50 p. C. Netto-Ertrag verlieren, ein Ende machen will. Indessen, die Zeit wird kommen, wo die Regierungen ihre Salzbergwerke und Salzquellen als ihr Eigenthum behalten, aber Jeden, der ihnen Sohle oder Salz abkauft, werden Salz sieden lassen, wie es in England geschieht, das seine Finanzquellen eben so gut zu benützen weiß, als seine Salzquellen. A. d. R.